

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brunnensprüche



Bilder vom Tage - Die deutsche Blode - Hitlerjugend - Schwabenland-Heimatland - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Congr. 1827

Fernsprecher St. 429 / Marktstraße 14 / Schloßbach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostamt Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konturufen usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1 spat. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Kell. 15 Pfg. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für teilel. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Zeitschriftenpreis: In der Stadt Nagold durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 10 Pfg. Beförderungs-Gebühr wöchentlich 36 Pfg. Zustellgebühren Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Bewo. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mussolini beim Führer

Venedig, 15. Juni.

Eine Stunde nach der Rückkehr des Führers ins Grandhotel machte ihm Mussolini keinen Gegenbesuch. Begleitet von Parteisekretär Starace, Unterstaatssekretär Suvich, dem Chef der Miliz Veruzzi und seinem Schwiegersohn Ciano, fuhr Mussolini vor dem Grandhotel im Motorboot vor und trat auf die Landungsbrücke. Genau im Eingang zum Hotel traf er mit dem Führer zusammen, der ihm entgegengekommen war.

Nach kurzer Anwesenheit verließ Mussolini, vom Führer wieder zum Ausgang begleitet, das Grandhotel. Bei der Abfahrt im Motorboot wandte er sich dann noch einmal lebhaft um, mit den Augen nach dem Führer suchend, der unter der Lärre stehen geblieben war.

Konzert im Hofe des Dogen-Palastes

Am Donnerstag abend um 10 Uhr fand im Hofe des Dogen-Palastes zu Venedig ein Konzert statt, zu dem Mussolini den Führer und sein Gefolge eingeladen hatte. Der Hof des Dogen-Palastes war nicht sehr hell beleuchtet. Dünne Schatten spielten in den Spitzbögen seiner Architektur. Scheinwerfer aber beleuchteten die Rückseite des Hofes, die den im ersten Stockwerk um den ganzen Hof herumlaufenden Säulengang mit den Epheubögen erschlüssen ließ.

Kurz vor 10 Uhr erschien auf der großen Freitreppe im Hintergrund der Duce mit einem Gefolge. Er durchschritt den ganzen Säulengang um den Hof herum und nimmt gegenüber dem Orchester in dem mittleren Säulengang Platz. Die Giovinezza begrüßt ihn, und begrüßt huldigt ihm das Publikum. 5 Minuten später ertönt neuer Beifall. Der Führer schreibt in Begleitung seines Gefolges über die große Freitreppe. Kurz begrüßt ihn Mussolini mit einem herzlichen Händedruck und die beiden Staatsmänner nehmen Seite an Seite allein in einem Säulengang Platz. Neben ihnen befinden sich der Staatssekretär Suvich, Innenminister von Neurath und Botschafter von Gassell auf der einen, Gruppenführer Bräuker, Dr. Dietrich und die anderen Herren des Gefolges des Führers auf der anderen Seite.

Das Programm des Abends sah vor allem Verdi und Wagner vor, also die zwei größten dramatischen Komponisten, die Italien und Deutschland hervorgebracht hat. Unter den Sängern, die einzelne Stücke dieser Meister sangen, war der berühmte Tenor Dorsile erschienen, der Sopran Cignani und der Koloratur Sopran Mercedes Capriz. Den Abschluß bildete das Meisterlingervorpiel.

Beim Zuhören wurde man unwillkürlich zu Vergleichen geführt. Man dachte an das alte Venedig, das ebenso wie Nürnberg, die Stadt der Meisterfinger, einst eine mächtige freie Handelsstadt war. Heute sind die beiden Städte nur noch Teile großer, junger Reiche. In ihnen aber vollziehen sich wichtige Ereignisse. Wie in Nürnberg die Parteitage, so in Venedig diesmal das einmalige und weltgeschichtliche Ereignis der Zusammenkunft zwischen den Männern, die die beiden modernsten Staaten der Welt führen. Den Schluß des Konzertes bildete das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, der Königsmarsch und die Giovinezza. Unter lebhaftem Beifall verließen Mussolini und Hitler ihre Plätze. Ein zauberhaftes Bild bietet sich, da in bengalischer Beleuchtung das weite Rund aufleuchtet. Unmittelbar vor dem Dogenpalast haben zahllose Gondeln mit Lampionen Aufstellung genommen und die Gondoliers grüßen mit hochgehobem Ruder. Der Führer und der Duce mit Gefolge sind aus dem vorderen Säulengang im ersten Stock des Dogenpalastes getreten und sehen von dort das unvergleichliche Bild. Im Hintergrund leuchtet in roten und grünen Farben die Kirche San Giorgio, sowie die Kirche Santa Maria della Salute.

„Giornale d'Italia“ und „Lavoro Fascista“ über die Italienreise des Führers

Im Leitartikel des „Giornale d'Italia“

weist Gajda darauf hin, daß nachdem Hitler bereits im vergangenen Jahre den Wunsch nach einer Begegnung mit Mussolini geäußert habe, nunmehr die erste Auslandsreise des deutschen Kanzlers des Zusammenstreiches und einem grundlegenden freien Gedankenaustausch mit dem Duce auf italienischem Boden gelte. „Die italienische Nation begrüßt den großen deutschen Führer, der die Auferstehung Deutschlands bewirkt hat.“ Die Begegnung in Venedig sei eine kraftvolle Rundgebung des Friedens und der Klärung. Während einer der Gründe zur europäischen Krise in der Unbeständigkeit der Außenpolitik einiger Nationen liege, garantieren die Regierungen Italiens und Deutschlands eine Beständigkeit ihrer Außenpolitik, die abseits von parlamentarischen Schwächen einen ruhenden Pol in den bewegten Wellen der europäischen Lage darstelle.

Die Gleichmäßigkeit, die der Faschismus und der Nationalsozialismus in ihrer Politik offenbarten, sei schon in sich selbst ein grundlegender Faktor für den Frieden. Der zweite Faktor aber sei der disziplinierte Wille des italienischen und deutschen Volkes und ihrer Regierungen. Mussolini, so schreibt Gajda weiter, bleibe seinem politischen Grundgedanken der Zusammenarbeit treu, dem er den Bierkrieg zugrunde gelegt habe. Dieser Plan bilde nach wie vor die ideale Basis des Friedens und der europäischen Ordnung. Die Begegnung in Venedig könne daher keineswegs eine ausschließlich italienisch-deutsche Zusammenarbeit (Konzentration) bedeuten, noch weniger eine Opposition gegen die allgemeine Weltanschauung einer Verständigung der großen Weltmächte. Das sei auch sicher der Grundgedanke Hitlers.

Veseningeachtet sei eine Unterhandlung zwischen beiden Staatsmännern notwendig, um die allgemeinen heutigen großen politischen Probleme zu besprechen neben den Sonderinteressen Italiens und Deutschlands.

Die 2. Unterredung mit Mussolini

Parade der faschistischen Miliz vor dem Führer

in Venedig, 15. Juni.

Ein strahlender Morgen stieg Freitag über Venedig herauf. Lebhafter als je zeigt sich schon in den ersten Morgenstunden die alte Dogenstadt. Unendliche Massen strömen nach dem Markus-Platz, wo sich die Kolonnen der faschistischen Verbände zum Vorbeimarsch vor dem Duce und dem Führer sammeln. Der marmorne Platz ist von Milizabteilungen abgesperrt, in den Laubengängen drängen sich die Massen. Aligold und altgrün, purpur und weiß leuchten die Teppiche, die die Fenster der Procuratien schmücken, überragt von der 10 Meter breiten Tribüne Italiens.

Hart und taktvoll klingend die Sprechchöre der Bewohner der Lagunenstadt, die Mussolini 11 Jahre lang nicht besucht hat: „Duce! Duce!“

Mussolini und der Führer nehmen auf dem neben dem Campanile errichteten Podium Aufstellung. Herzlich begrüßt der italienische Ministerpräsident den deutschen Reichskanzler. Dann klingen die helle, revolutionäre Marschmusik der Kapelle der 9. faschistischen Legion auf: Für folgt der Stab, hinter diesem die einzelnen Formationen aller Waffengattungen im schwarzen Hemd und feldgrünen Waffentrock, mit schwarzem Stahlhelm. Die Abteilungsleiter haben den gezückten Dolch zum Gruß. Mussolini erklärt dem Führer die einzelnen Abteilungen; Unterstaatssekret. Suvich dem Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, wie sich überhört die führenden Männer der faschistischen Partei um die deutschen Gäste außerordentlich bemühen.

Der Miliz folgt die Kapelle der Berggalerie im Schnellschritt, dahinter die Jungfaschisten, die den Duce und den Führer mit einem schaukeltig gerulenen „Gial! Wir sind da!“ begrüßen. Ihnen folgen die Avant-Gardisten (die ungefähr der HJ entsprechen). Den Abschluß bildete die Marine-Musik.

1934, die nicht ohne Einfluß auf die allgemeinen Fragen bleiben könnten.

Zum Schluß sagte Gajda, daß die Klarheit in der Stellung Deutschlands, das nicht länger von der Ritarbeit in der europäischen Gesamtpolitik ausgeschlossen bleiben könnte, ohne neue gefährliche Nebenwirkungen hervorzurufen, im allgemeinen Interesse liege. Die italienisch-deutschen Verhandlungen würden sich in freier, grundlegenden Weise im Geiste der großen europäischen Nationen und in der Aufrichtigkeit, wie sie Mussolini und Hitler eigen sei, abwickeln, und sollen nicht durch vorläufige und überflüssige Auslegung oder Vorurteile gehindert werden.

Der „Lavoro“ bringt unter der Überschrift „Eine historische Zusammenkunft für den Frieden Europas“ einen ausführlichen Leitartikel, in dem er u. a. ausführt: Die Tatsache, daß der Faschismus und der Nationalsozialismus die Samenfrüchte einer neuen Kultur aufkeimen lassen, die zu einem durchgreifenden Wiederaufbau der inneren Beziehungen führt, ist die beste Garantie für den Friedenswillen des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands.

Im es klar auszusprechen, wird der Faschismus in aller Welt heutzutage als ein wichtiger Friedensfaktor betrachtet, während man nicht behaupten kann, daß der Nationalsozialismus in allen Ländern ebenso beurteilt wird. Tatsache aber ist, daß Hitler im Hinblick auf das Abrüstungsproblem seine Ansprüche auf solche mit der Ehre der deutschen Nation zu vereinbarende herabstimmt hat, ohne sich auf frühere Abmachungen zu verlassen. Er hat dadurch aufrichtig mitgearbeitet, einen befriedigenden Abschluß für alle interessierten Teile zu finden.

Das Problem der Sicherheit und des Friedens, schließt der Artikel, kann nicht anders als im Geiste des Viermächtepaktes gelöst werden, ein Pakte, der als diplomatisches Mittel Berlin, London, Paris und Rom umfaßt, aber als politisches Mittel auch auf Moskau und Warschau ausgedehnt werden kann.

Das Neueste in Kürze

Der Führer hatte gestern seine zweite Unterredung mit Mussolini. Die ganze Weltpresse beschäftigt sich ausschließlich mit dieser historischen Zusammenkunft. Der Führer wird wahrscheinlich jetzt schon wieder in Berlin sein.

Der französische Generalstabchef Wehmann weist zur Zeit in London. Es heißt, daß dort französisch-englische Besprechungen militärischer Art stattfinden sollen.

Der polnische Innenminister Pietrski ist gestern ermordet worden.

Im Horst-Wessel-Prozess wurden Sally Epstein und Hans Ziegler zum Tode verurteilt.

Im Prozess gegen die Polizeimörder wurde dreimal Todesstrafe beantragt.

Der König von Italien an den Führer

Nach seiner Ankunft in Venedig hat Reichskanzler Adolf Hitler an den König von Italien folgende Drahtung gerichtet:

„Indem ich den Fuß auf italienischen Boden setze, richte ich an Eure Majestät meinen ehrerbietigen Gruß in der Hoffnung, daß die Begegnung mit dem Chef der Regierung Eurer Majestät zum Wohle der beiden befreundeten Länder und zum Frieden der Welt beitragen möge, der von allen Völkern so sehr ersehnt wird. Reichskanzler Adolf Hitler.“

Die Antwort-Drahtung des Königs an den Reichskanzler lautet:

„Ich habe mich herzlich gefreut über den Gruß, den Ew. Exzellenz mit dem Chef meiner Regierung auf italienischem Boden an mich gerichtet hat. Indem ich meinen lebhaften Dank dafür ausspreche, gebe ich dem Wunsche Ausdruck, daß unsere beiden Völker in einer friedlichen Zukunft die großen, von vielen erstrebten Ziele erreicht sehen mögen. Vittorio Emanuele.“

Auch der Reichsaussenminister Freiherr von Neurath hat dem König von Italien gedrahtet:

„Nach meiner gemeinsamen Ankunft mit dem Reichskanzler in dem Lande, mit dem mich so viele Bande der Freundschaft verknüpfen, erbitte ich Ew. Majestät meinen ehrfürchtigen Gruß.“ Darauf antwortete der König von Italien: „Ich danke Ew. Exzellenz lebhaft für den liebenswürdigen Gruß, über den ich mich sehr gefreut habe und den ich herzlich erwidere.“

Reichspresseschef Dr. Dietrich spricht zur Weltpresse

Freitag nachmittag veranstaltete der Reichspresseschef der NSDAP für die gesamte italienische und Auslandspresse im Grand Hotel einen Tee, bei dem Dr. Dietrich u. a. ausführte:

Die Beziehungen zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland sind von einer aufrichtigen Freundschaft getragen. Wir empfinden es daher als ein glückliches Ereignis, daß Adolf Hitler Gelegenheit gefunden hat, seine von jeher befundenen freundschaftlichen Gefühle gegenüber Italien nunmehr durch eine persönliche Zusammenkunft mit dem Duce zu bekräftigen. Wenn diese erste Aussprache der beiden verantwortlichen Staatsmänner von der gesamten politischen Welt als ein politisches Ereignis ersten Ranges angesehen wird, dann erkennt man darin nicht nur die Bedeutung dieser beiden überragenden Persönlichkeiten, sondern auch die Stellung und das politische Gesicht, das die von ihnen vertretenen großen Völker unter den Nationen Europas besitzen.

Benito Mussolini und Adolf Hitler haben durch ihr persönliches Beispiel die Politik der offenen Sprache in der Welt wieder zu Ehren gebracht. Heute ist das persönliche Vertrauen, das die verantwortlichen Staatsmänner des italienischen und des deutschen Volkes in der internationalen politischen Welt besitzen, ein wertvolles Aktium der europäischen und der Weltpolitik.

Wir glauben, daß diese erste Begegnung und Aussprache der beiden bedeutenden Staatsmänner ein Markstein auf dem Wege zu einer aufrichtigen Verständigung der Völker sein wird, die — so hoffen wir —



Europa einer neuen Entwicklung entgegenführt. Wenn ich diese Hoffnung ausspreche, so tue ich das im Glauben an die gemeinsame Mission des italienischen Faschismus und des deutschen Nationalsozialismus. Beide Bewegungen sind durch große Gemeinsamkeiten miteinander verbunden. Den friedlichen Aufbauarbeiten beider Bewegungen entspricht die Arbeit am Wiederaufbau und am Frieden Europas. Faschismus und Nationalsozialismus haben der Lieberzeugung Bahn gebrochen, daß der Frieden der Welt nur durch den Bestand lebensfähiger und glücklicher Staaten gewährleistet werden kann. Hierbei möchte ich nicht verfehlen, dankbar zu erwähnen, wie sehr der Duce als erster europäischer Staatsmann sich gegen die Unzulänglichkeiten und Ungerechtigkeiten des Versailler Friedensvertrages gewandt und sich für die Gleichberechtigung Deutschlands im Kreise der Völker eingesetzt hat. Dr. Dietrich ging dann auf die zur Überwindung des Liberalismus notwendige neue Gestaltung des Pressewesens ein.

Dr. Dietrich schloß seine Rede: „Wenn wir heute glücklich sind, feststellen zu können, daß der Faschismus Italiens und der Nationalsozialismus Deutschlands Europa eine neue Staatsauffassung, die sich auf Ordnung, Disziplin, Autorität und Führertum gründet, gegeben haben, so dürfen wir gleichzeitig die Hoffnung aussprechen, daß beide Nationen durch die überragende Persönlichkeit ihrer Führer berufen sind, die stärksten Garantien einer weiteren friedlichen Entwicklung Europas zu sein und dazu die Wege zu weisen.“

Die Rede Dr. Dietrichs wurde von den anwesenden Journalisten, insbesondere den Italienern, mit großem Beifall begrüßt.

Die Welt im Banne der Venetianer Begegnung

Die ganze Welt steht im Banne der Begegnung Hitlers mit Mussolini. Die Weltpresse hat ihre besten Journalisten nach Venedig entsandt. Vor allem der zweistündigen Aussprache der beiden Staatsmänner am Donnerstag nachmittag wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit zu.

Angesichts der historischen Begegnung zweier Männer, die über die Lebensfragen und den Frieden Europas sprachen, sei kein Platz für irgendwelche Indiscretionen, schreibt Alfredo Signoretto in der „Stampa“. Für eine solche parlamentarische Mentalität wäre in Genf der goldene Boden. Faschistische Art aber sei es, zu warten, bis die Führer selbst sprächen. „Corriere della Sera“ verweist darauf, daß nicht nur, wie die französische Presse glaubt, die Frage der Rückkehr Deutschlands nach Genf und die österreichische Frage Gegenstand der Unterredungen bilden, sondern daß die beiden großen Führer sich über die gesamte europäische Lage aussprechen werden. In Hitler begrüßt Italien den großen deutschen Führer, der Deutschland einen neuen Glauben und einen neuen Geist zu geben verstanden hat. Zwei Völker wie das deutsche und das italienische haben es nicht notwendig, zur Vertiefung der Diplomatie zuzulassen zu nehmen. Männer wie Mussolini und Hitler stehen außerhalb und über diesen „Künsten“. Sie sprechen mit offenem Herzen zueinander, Auge in Auge, denn das Schicksal zweier großer Völker liegt in ihrer Hand — viellecht das Schicksal Europas.

Wien stellt Angriffe auf die NSDAP ein

Die Wiener Presse zeigt — jedenfalls auf Weisung der Regierung — in der Berichterstattung über die Venetianer Zusammenkunft außerst Zurückhaltung und verzichtet auf Eigenberichterstattung aus Venedig. In besonderer aber ist es auffällig, daß zum ersten Male am Freitag die sonst täglich üblichen Angriffe auf die nationalsozialistische Bewegung und die Landesleitung Österreichs der NSDAP vollkommen fehlen.

Die „Neue Freie Presse“ ist das einzige Blatt, das ausführlichere Berichte bringt. Das Blatt will wissen, daß bereits am Donnerstag nachmittag die österreichische Frage einen breiten Raum in der Unterredung Hitlers mit Mussolini eingenommen habe. Von dem in der österreichischen Frage zu erzielenden Einverständnis hänge die Form der Zusammenarbeit beider Staaten in allen anderen europäischen Fragen ab.

„Deutschland keineswegs allein“

Um so ausführlicher ist in ihrer Berichterstattung die englische Presse. Entgegen der Auffassung der Wiener „N.F.P.“ vertritt „Daily Express“ die Ansicht, daß der Hauptgegenstand der Donnerstag-Unterredung die Frage war, wie Deutschland und Italien der Gefahr des russisch-französischen Bündnisses entgegenwirken könnten. Hitler und Mussolini hielten die französisch-russische Gefahr für so groß, daß sie wahrscheinlich die österreichische Frage durch einen Gottesfrieden regeln werden.

Dem Vertreter der „Times“ in Venedig erscheint es unwahrscheinlich, daß irgend ein formelles Dokument unterzeichnet werden wird. Zweifellos sei Mussolini der Lieberzeugung, daß der Friede Europas nur gesichert werden kann durch eine Aktion, die im Einklang mit

den Grundfäden des Viermächtevertrages unternommen wird. Die Zusammenkunft sei ein zeitgemäßer Beweis, daß Deutschland keineswegs allein stehe.

Frankreich warlet „ohne Optimismus, aber auch ohne gerechtfertigten Pessimismus“ ab

Die französische Presse ist mit der Kammerausprache über die Rüstungskredite so stark beschäftigt, daß sie sich im allgemeinen mit der ausführlichen Schilderung der Venetianer Ereignisse begnügt. Was sonst aus Venedig berichtet wird, sind auf gut Glück aufgestellte Vermutungen.

Allem Anscheine nach vom Quai d'Orsay beeinflusst, schreibt „Gazette“, daß die französische Regierung mit ruhiger Abgelassenheit die Ergebnisse von Venedig abwartet, da sie ohne Optimismus, aber auch ohne gerechtfertigten Pessimismus die Rechte Frankreichs zu behaupten und zu verteidigen entschlossen sei. Die französisch-italienische Annäherung bleibe weiter auf der Tagesordnung der französischen Außenpolitik.

„Matin“ glaubt, daß der Schwerpunkt der Venetianer Besprechungen bei der Abrüstungsfrage und der Rückkehr Deutschlands nach Genf liege. „Figaro“ hegt „ernste Besorgnisse“ für Frankreichs Stellung in Europa, wenn in Venedig nicht nur die deutsch-italienischen Beziehungen, sondern auch die europäischen Gesamtfragen einer Neuorientierung unterworfen werden sollten. „L'ami du Peuple“ hofft, daß es Mussolini gelingen würde, die Anschlussfrage auszuschalten und Deutschland zur Rückkehr nach Genf zu bestimmen.

Auch die Presse aller übrigen europäischen Länder beschäftigt sich eingehend mit der Begegnung der beiden Staatsmänner.

Doumergues Warnung an die Kammer

Paris, 15. Juni.

Die französische Presse ist, soweit sie hinter der Regierung Doumergue steht, mit dem ersten Tag der Kammerausprache über die neuen Heereskredite einverstanden. Sie hebt den nationalen Charakter der angeforderten Ausgaben hervor. Besondere Beachtung findet der Teil der Rede Doumergues, in dem der Ministerpräsident den linken Flügel seiner Parteimehrheit warnt. Diese Warnung wiederholte er auch nach der Sitzung in den Wandbesprechungen der Kammer, wo er sich noch einige Zeit mit den Abgeordneten unterhielt. Er ließ dabei, wie schon gemeldet, durchblicken, daß er sich mit dem Senat wegen der Auflösung der Kammer in Verbindung setzen würde, falls dies ihm in einer so wichtigen nationalen Frage die Gefolgschaft der gewöhnlichen Regierung in den politisch-parlamentarischen Gepflogenheiten Frankreichs.

Der französische Generalstabschef in London

General Wehmann zwei Tage Gast des Generalmajors Grant in Epsom

London, 15. Juni.

„Daily Telegraph“ meldet: General Wehmann wird nächste Woche bei seinem Besuch in England einen oder zwei Tage in London verbringen und dann als Gast des Generalmajors Charles Grant in dessen Landhaus in Epsom Wohnung nehmen.

Generalmajor Grant ist Oberbefehlshaber des Londoner Bezirks. Die beiden Generale hatten im letzten Jahr des Weltkrieges eng zusammengearbeitet. General Wehmann war Marschall Hochs rechte Hand und Generalmajor Grant war als Vertreter der britischen Armee dem Stabe Hochs zugeleitet. Der französische General kommt nicht in amtlichen Austragen. Er wird aber vielleicht die Gelegenheit benutzen, nicht nur Erinnerungen, sondern auch Ansichten auszutauschen.

England hält sein gegebenes Wort

Gefügungen MacDonalds zur deutschen Gleichberechtigung

London, 15. Juni.

Premierminister MacDonald sprach heute im Wahlkreis Seaton in Durham. Es ist der Wahlkreis, den der Premierminister als Abgeordneter vertritt. Nach dem vorläufigen Reuterbericht führte MacDonald u. a. aus: Ich möchte gerne wissen, warum nicht jede Nation Europas einen namhaften Beitrag zur Abrüstung leisten könnte, ohne dadurch irgendwie ihre eigene Sicherheit einer Gefahr auszusetzen. Wir rechnen darauf, daß Deutschland in dieser Beziehung uns noch etwas mehr geben wird, als es bis jetzt getan hat. Solange wir in Unterhandlungen standen, ist es stets wieder vollkommen klar gewesen, daß Deutschland auf dem Fuße der Gleichberechtigung behandelt werden würde. Soweit es aus Großbritannien ankommt, wird das auch der Fall sein. Wir haben unser Wort gegeben und wir werden es halten. Die Engländer haben unseren Beitrag zum Abrüstungswerk geleistet und ich richte an Deutschland die dringliche Bitte, seinen Beitrag zu diesem Werk zu leisten, indem es anderen Nationen keinen Anlaß gibt, Zwei-

sel in die deutsche Politik zu sehen. Wir wollen ein Abrüstungsabkommen, das sämtliche Länder Europas einbezieht. Ich spreche hier in freundschaftlicher Form und ganz und gar von dem Wunsch befeelt, den Eintritt Deutschlands zu erleichtern und daß jede Nation, die guten Willens ist, bereit sein sollte, am Beratungskreis mit Platz zu nehmen und sich zu bemühen, zu einem gegenseitigen Liebereinkommen zu gelangen. Wenn die betreffende Nation dann nicht das erlangen sollte, was sie für recht und billig hält, dann hat sie immer noch die Möglichkeit, den Beratungskreis zu verlassen.

13 Staaten zahlen nicht

Washington, 15. Juni.

Bis zum Donnerstagabendmittag haben 13 Staaten einschließlich Italien und Ungarn dem Staatsdepartement amtlich mitgeteilt, daß sie nicht gewillt sind, die am 15. Juni fälligen Kriegsschuldentaten zu zahlen. Es handelt sich um eine Summe von 477 Millionen Dollar. Litauen und Schweden haben bisher noch keine Mitteilung gemacht. Finnland ist das einzige Land, das die Zahlung leistet.

Der polnische Innenminister ermordet

Warschau, 15. Juni.

Freitag nachmittag um 15.30 Uhr wurden auf den polnischen Innenminister Pieracki in dem Augenblick, als er das Haus Nr. 3 in der Koszalkastraße betreten wollte, von einem Attentäter drei Schüsse abgegeben. Innenminister Pieracki wurde am Kopf schwer verletzt.

Wie kurz darauf zuverlässig verlautete, ist Innenminister Pieracki im Militärhospital, wohin er nach dem Attentat überführt wurde, seinen Verletzungen erlegen.

Eine amtliche Bestätigung liegt zur Zeit noch nicht vor, ist aber jeden Augenblick zu erwarten.

Ueber das auf den Innenminister Bronislaw Pieracki verübte Attentat liegen folgende Einzelheiten vor:

Als der Minister um die genannte Zeit im Begriff war, das Haus in der Koszalkastraße Nr. 3 zu betreten, um hier, wie gewöhnlich, in den Gesellschaftsräumen des Klubs der Regierungsbüro das Mittagessen einzunehmen, trat in dem Augenblick, als ihm der Portier das Haustür öffnete, ein junger Mann von hinten an ihn heran und gab aus einem Revolver drei Schüsse ab. Zwei Schüsse trafen den Minister am Hinterkopf so schwer, daß er bewußtlos in das Militärhospital in der Nähe des Hladowski-Parks überführt werden mußte.

Der Täter, ein kleiner, schwächliche junger Mann, ergriff unmittelbar nach Abgabe der Schüsse die Flucht und konnte noch nicht festgenommen werden. Die Polizei ist ihm aber auf der Spur. Auf der Flucht hat der Täter einen ihn verfolgenden Polizeibeamten durch einen Revolverbeschuss verletzt.

Innenminister Pieracki, der im Jahre 1895 geboren wurde, war eines der hervorragenden Mitglieder des Regierungsbüros und gehörte zu dem engsten Kreis um Marschall Pilsudski.

Als ehemaliger Offizier erhielt er den Militärgrad eines Obersten im polnischen Generalstab. Im Jahre 1928 ist er in den Senat gewählt worden. Seit vielen Jahren gehört Pieracki der Regierung an.

Die deutsche Transfernote

Das Schreiben des Reichsfinanzministers an die VZ.

Berlin, 15. Juni.

Das Schreiben des Reichsfinanzministers an die VZ für internationale Zahlungsausgleich in Basel enthält einleitend die Feststellung, daß für alle, die am 1. Juli 1934 eintretenden Fälligkeiten aus mittel- und langfristigen deutschen Auslandsverpflichtungen irgendwelcher Art Zinsen bis auf weiteres nicht mehr zur Verfügung stehen. Damit stehen auch keine Zinsen für die Zinsen der äußeren Anleihe des Reiches von 1924 und der internationalen Anleihe von 1930 und für die Tilgung der erstgenannten Anleihe zur Verfügung. Der Reichsmarkgewert wird in dessen wie auch bisher auf den Konten der VZ, bei der Reichsbank zur Verfügung der Treuhänder stehen. Die Reichsregierung erwartet aber, daß die Lage inzwischen nicht durch Zwangsmassnahmen gegen die deutsche Ausfuhr erschwert wird und ist bereit mit den an den Reichsanleihen beteiligten Stellen vor der tatsächlichen Wiederaufnahme des Transfers Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Transfers zu beginnen.

Die Note der Reichsregierung über die Einstellung des Transfers, die an Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Schweden, Schweiz und die Vereinigten Staaten gerichtet ist, verweist zunächst auf das Ergebnis der letzten Berliner Transferkonferenz.

Weiters wird festgestellt, daß von 1924 bis 1930 rund 18,2 Milliarden RM. ausländisches Kapital nach Deutschland geflossen ist, von denen aber 10,8 Milliarden für Reparationen verwendet wer-

Schwarzes Brett
Parteilamtl.: Nachdr. verb.
NS-Kriegsopferversorgung Ostgr. Nagold
Deute Samstag, 20.30 Uhr Pflichtenabend im kleinen Saal zum Löwen. Es hat alles zu erscheinen und entschuldigend nur Kranke. Mitgesellarten mitbringen. P. F. S. H.

NSDAP, Nagold
Nächsten Dienstag, den 19. d. Mo. abends 8 Uhr. Kameradschaftsabend Schwane

den mußten, also nicht in der deutschen Wirtschaft arbeiten konnten; dabei mußte Deutschland die Last der Verzinsung und Tilgung der gesamten Auslandskredite auf sich nehmen. Deutschland hat trotzdem niemals einer Verleugnung der Anleihe das Wort geredet, sondern im Gegenteil in der Geschichte noch nie dagewesene Anstrengungen gemacht und so gut wie den gesamten Gold- und Devisenvorrat der Reichsbank (Ende 1930 rund 3 Milliarden RM.) für diesen Zweck geopfert. Diese Reserve ist bis 12. Juni 1934 auf 108,9 Millionen RM. zusammengeschrumpft.

Deutschland ist auch weiter bereit, soweit es an ihm liegt, seine kommerziellen oder durch das Reparationsystem kommerzialisierten auswärtigen Verpflichtungen zu erfüllen. Dazu reicht aber die deutschen Anstrengungen allein nicht aus; darauf haben auch die internationalen Sachverständigen in den letzten zehn Jahren immer wieder verwiesen.

Es wird dann weiter auf die Lage des deutschen Handels verwiesen. Deutschland wird seine Schulden nur zahlen können, wenn das Ausland, d. h. die Gläubigerländer, zusätzliche Absatzmärkte eröffnen. Wollen oder können die Gläubigerländer dies nicht, so können sie nicht gleichzeitig das unumgängliche Verlangen nach unverändertem Schuldentransfer stellen.

Da die Hoffnungen auf die Mitwirkung des Auslandes bisher nicht erfüllt haben, sieht sich die Reichsregierung genötigt, die Einfuhr auf jede erdenkliche Weise zu drockeln, um wenigstens die lebensnotwendige Einfuhr zu bezahlen und, soweit wie irgend möglich, die Auslandsschulden weiter transferieren zu können.

Württemberg

Ehrendegen als Anerkennung

Stuttgart, 16. Juni.

Anlässlich des Jubiläums des Infanterieregiments Kaiser Friedrich haben der Offiziersverein Kaiser Friedrich und die Vereinigung ehemaliger Siedener dem General der Infanterie Freiherr von Soden in Anerkennung seiner großen Verdienste einen Ehrendegen überreicht.

Das Fest der Schwäbischen Presse

Das eine Wort genügt: Pressefest! In ganz Stuttgart und im ganzen Lande spricht man nur noch von diesem großen gesellschaftlichen Ereignis, das am Samstag abends 7 Uhr in den geschmackvoll und überraschend sinnvoll geschmückten Räumen des Kunstgebäudes stattfindet. Die Namen des Programms sprechen für sich: Margarete Tschernacher, Richard Bitterauf, Waldemar Leitgeb und viele andere. Und noch ein ganz großer Stern. Zur Freude aller überraschend aufgetaucht ist Melitta Roxius, die kürzlich in der Stadthalle 8000 Menschen jubelte, und die jetzt in Berlin von der Staatsoper engagiert wurde. Wieder haben wir Stuttgarter die Möglichkeit, die Künstlerin zu hören, und zwar, wie könnte es auch anders sein, beim Stuttgarter Pressefest. In Nebenwunderlicher Weise ist die Sängerin in letzter Stunde für eine verheerende Kollegin eingespargen und wird uns am Samstagabend im Kunstgebäude mit ihrer Kunst erfreuen: sie selbst aber freut sich auch, sobald wieder nach Stuttgart kommen zu können, das sie schon einmal so herzlich gefeiert hat.

Katästisch sommerliche Kleidung zum Sommerfest. Es ist übrigens recht angenehm kühl und lustig in den lauschigen Hallen. Wer den Vorverkauf noch ausnutzen will, muß sich rasch nach Eintrittslokalen umhauen. Die junge Generation ist selbstverständlich nicht vergesslich worden. Gegen Aufpreis erhalten M. S. und Studenten ermäßigte Karten um Breite von RM. 1,50. Vorverkauf bei der NS-Buchhandlung Wolf-Hiller-Str. und der Buchhandlung Wild, Königstraße.

Schwäbische Chronik

In J u t t i n g e n, O b. R i n n i n g e n, wurde ein 15jähriger Sohn des J. K. vom Vorderstad eines Langholzwarens so unglücklich überfahren, daß ihm der linke Fuß abgequetscht wurde.

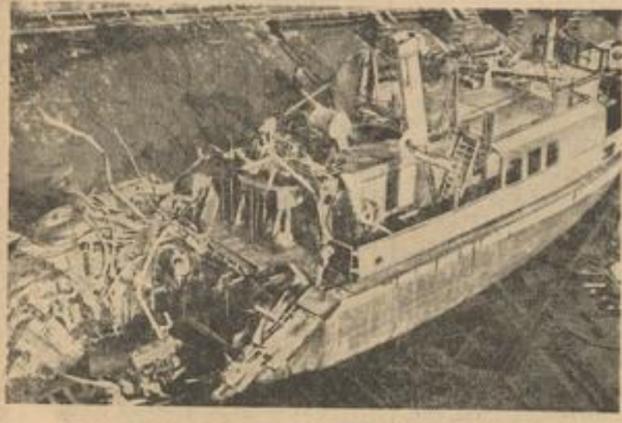
Im Alter von 86 Jahren starb Werner Schwart, der letzte Altweiser der Stadt Leutkirch.

Der Ortsgruppenleiter des Bundes der Kinderreichen in G ö p p i n g e n mußte wegen größerer Unterzahlungen in Haft genommen werden.

Bilder vom Tage



Villa Pisani di Stra
Die Villa Pisani di Stra in der Nähe von Venedig, in der die Begegnung zwischen Hitler und Mussolini erfolgte.



Das Wrack des „Merkur“
Das Wrack des am 12. Mai auf der Außenwaser nach einem Zusammenstoß untergegangenen Schleppdampfers „Merkur“ konnte jetzt erst nach vielen Bemühungen geborgen und nach Bremerhaven ins Kaiserdock abgeschleppt werden. Man sieht auf dem Bilde deutlich die Zerstörungen, die der Zusammenstoß verursacht.



SA zeigt Rettungsschwimmen
Es genügt nicht nur, daß man selbst schwimmen kann, man muß auch in der Lage sein, Ertrinkende retten zu können. Besonders eifrig wird das Rettungsschwimmen in der SA geübt.

Zur Naturkatastrophe in San Salvador
Eine typische Ortschaft in dem Gebiet des mittelamerikanischen Staates San Salvador, das durch Ueberschwemmungen u. Wirbelstürme heimgesucht wurde. Die Naturkatastrophe hat etwa 3000 Tote gefordert und die gesamte Kaffee-Ernte vernichtet.



Fieseler, Weltmeister der Luft

Ein deutsches Heldenerleben

Beim achten internationalen Wettbewerb um die Weltmeisterschaft im Kunstflug errang bekanntlich der deutsche Kunstflieger Gerhard Fieseler auf Grund seiner überaus guten Leistungen den ersten Preis. Fieseler ist somit der erste Weltmeister im Kunstflug.

Zweikampf gekommen, der unentschieden endete.

Von Sieg zu Sieg

Wieder hat ein Deutscher auf fremdem Boden, vor den Augen eines fremden Publikums einen internationalen Erfolg errungen. Der berühmte deutsche Kunstflieger Fieseler, der über eine Reihe triumphaler Erfolge zurückblicken kann, ist mit absoluter Überlegenheit „Weltmeister der Luft“ geworden. Er hat mit seinen unergreiflichen, waghalsigen Figuren die Herzen der französischen Zuschauer im Flug erobert. Als er mit seiner Maschine die unwahrscheinlichsten akrobatischen Kunststücke ausführte, hielt die Menschen den Atem an; jeder fühlte sofort, daß dieser Mann von niemandem übertroffen werden könnte. Einen so ungewöhnlichen Mut, eine so beispiellose Erfindungsgabe, eine so unerhörte fliegerische Überlegenheit hatte man noch nie erlebt. Wer hätte diesem unergreiflichen Virtuosen den Rang streitig machen können? In dem großen Wettbewerb beteiligten sich eine Reihe erfahrener und vollendeter Kunstflieger, die sich mit ihren Apparaten gewiß leben lassen konnten; da war in erster Linie der Franzose Detroubat, der in Frankreich ungeheure Volksheldentum genießt. Einmal schon, im Herbst 1933, war es zwischen Fieseler und seinem französischen Rivalen zu einem ebenso arandien wie erbitterten

Der Raum ist zu klein, um auch nur annähernd alle heroischen Leistungen zu beschreiben, die Fieseler im Laufe seines Heldenerlebens vollbracht hat. Er bewies, daß kaum ein zweiter Flieger so viel Mut und Geschicklichkeit besaß. So wurde aus einem kleinen, unbeachteten Seherlehrling einer der waghalsigsten und erfolgreichsten Flieger des Weltkrieges. Er errang einen Sieg um den andern. Er lernte in den gefährlichsten Luftkämpfen seine Maschine beherrschen, er war von seinen Gegnern gefürchtet, er entwickelte einen ungeheuren Mut. In 15 Monaten nicht weniger als 22 Abschüsse! Man merkt, Fieseler ist der geborene Flieger, er hat eine gewisse Begabung, er besitzt ein unergreifliches Fingerfertigkeitgefühl, er ist ein Virtuose der Luft.

Als der Weltkrieg beendet ist, übernimmt Fieseler eine eigene Druckerei in Schweiter. Sieben Jahre lang übt er so einen bürgerlichen Beruf aus. Aber die alte, dämonische Fliegerleidenschaft läßt ihm keine Ruhe. Er wird Fluglehrer und Kunstflieger und im Jahre 1928 erringt er zum ersten Male die deutsche Kunstflugmeisterschaft. Die folgenden Jahre sind eine einzige Serie internationaler Triumphe. Fünfmal hintereinander wird Fieseler deutscher Kunstflugmeister, er

gewinnt zahlreiche internationale Wettbewerbe, die gelamte Welt bejubelt sein Genie, seine Waghalsigkeit, seine beispiellose Virtuosität. Der Name Fieseler ist für die Entwicklung des deutschen Kunstfluges von bahnbrechender Bedeutung. Heute, da er Weltmeister geworden ist, dürfen wir nicht übersehen, daß dieser Mann auch auf dem Gebiete des Flugzeugbaus Hervorragendes geschaffen hat.

Jetzt will er die Kunstflüge einstellen

Allerdings will Fieseler, wie wir erfahren, nach Erreichen dieses seines letzten großen Triumphes sich nicht mehr länger diesem fähigen Sport hingeben.

„Als ich“, so erklärte er nämlich am Sonntag einem deutschen Pressevertreter gegenüber, „vor längerer Zeit die französische Ausschreibung in die Hand bekam, erkannte ich sofort, daß die Bedingungen in erster Linie auf die von den Franzosen gemeldeten Maschinen zugeschnitten waren. Ich stellte daher mein Kürprogramm um, indem ich die mit niedriger Punktwertung ausgestatteten schwierigen Figuren wegließ und mich auf die von den Franzosen und Italienern bevorzugten Figuren konzentrierte. Kugelsturz und mein Abschneiden in dieser starken Konkurrenz wog um so höher, als unsere Gegner zum Teil extra für diesen Wettbewerb hergestellte Maschinen an den Start brachten, während wir beide unsere seit langer Zeit unveränderten Maschinen flogen. Mein vor zwei Jahren in eigener Werkstatt hergestellter „Tiger“ hat sich wiederum ausgezeichnet bewährt, so daß eine Abordnung schwerer Militärflieger mir mittelste, die Schweiz wolle Maschinen dieses Typs fertigenweise bei mir bestellen.“

Das und die anderen Aufgaben, die mei-

nem Kaffee-Beck gestellt sind, hat meinen Entschluß reifen lassen, künftig an keinem Kunstflugwettbewerb teilzunehmen. Meine ganze Arbeitskraft gehört von jetzt ab meinem Kaffee-Beck.

Sterben die Pferde aus?

Vor einigen Jahren behaupteten die damaligen Weisen fest und fest, die Zeit der Pferde sei vorbei und der letzte Gaul werde bald Museumsstück sein. Die Entwicklung scheint aber in ganz anderer Richtung zu gehen, und die Unentbehrlichkeit der Pferde wird bei den verschiedensten Anlässen schlagend bewiesen. Die große englische Eisenbahngesellschaft Great Western Railway zum Beispiel hat vor kurzem in London einen stattlichen, dreistöckigen Stall für die in ihren Diensten stehenden 750 Pferde bauen lassen. Kürzere Transporte, zum Beispiel von Fischen, Obst und Milch werden fast immer mit Hilfe von Pferden durchgeführt, da sich das als wirtschaftlicher erwiesen hat, als wenn man den Motor benutzen wollte. Der Stall ist hell und luftig, und das Pferd braucht nicht etwa die drei Treppen hinaufzusteigen, sondern es wird in Fahrstühlen hinaufbefördert. Man hat berechnet, daß ein Pferd den Dienst in einer Großstadt wie London etwa sieben Jahre aushält; aber auch dann ist es noch nicht verbraucht, sondern kann nun noch für landwirtschaftliche Zwecke Verwendung finden. Das Pferd ist also weit dauerhafter als ein Motor, außerdem ist es insofern noch schätzbar, als es auch zu Zeiten noch brauchbare Produkte liefert, wie Dünger und Jauche, und außerdem die Abfälle der ziemlich schnell wachsenden Gase, für die die Reinfabrikanten willige Abnehmer sind.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 17. Juni		Montag, 18. Juni		Dienstag, 19. Juni		Mittwoch, 20. Juni	
8.15 Ostentonsert.	8.15 Sonntagskonzert	8.15 Sonntagskonzert	8.15 Sonntagskonzert	8.15 Sonntagskonzert	8.15 Sonntagskonzert	8.15 Sonntagskonzert	8.15 Sonntagskonzert
8.30 Zeitungs- und Nachrichten.	8.30 Zeitungs- und Nachrichten.	8.30 Zeitungs- und Nachrichten.	8.30 Zeitungs- und Nachrichten.	8.30 Zeitungs- und Nachrichten.	8.30 Zeitungs- und Nachrichten.	8.30 Zeitungs- und Nachrichten.	8.30 Zeitungs- und Nachrichten.
8.35 Wetterbericht.	8.35 Wetterbericht.	8.35 Wetterbericht.	8.35 Wetterbericht.	8.35 Wetterbericht.	8.35 Wetterbericht.	8.35 Wetterbericht.	8.35 Wetterbericht.
8.40 Bauer, ihr sei!	8.40 Bauer, ihr sei!	8.40 Bauer, ihr sei!	8.40 Bauer, ihr sei!	8.40 Bauer, ihr sei!	8.40 Bauer, ihr sei!	8.40 Bauer, ihr sei!	8.40 Bauer, ihr sei!
8.45 Katholische Morgenfeier.	8.45 Katholische Morgenfeier.	8.45 Katholische Morgenfeier.	8.45 Katholische Morgenfeier.	8.45 Katholische Morgenfeier.	8.45 Katholische Morgenfeier.	8.45 Katholische Morgenfeier.	8.45 Katholische Morgenfeier.
9.00 Evangelische Morgenfeier.	9.00 Evangelische Morgenfeier.	9.00 Evangelische Morgenfeier.	9.00 Evangelische Morgenfeier.	9.00 Evangelische Morgenfeier.	9.00 Evangelische Morgenfeier.	9.00 Evangelische Morgenfeier.	9.00 Evangelische Morgenfeier.
10.15 Opernwerke von W. A. Mozart.	10.15 Opernwerke von W. A. Mozart.	10.15 Opernwerke von W. A. Mozart.	10.15 Opernwerke von W. A. Mozart.	10.15 Opernwerke von W. A. Mozart.	10.15 Opernwerke von W. A. Mozart.	10.15 Opernwerke von W. A. Mozart.	10.15 Opernwerke von W. A. Mozart.
11.00 Reichsversammlung: Joh. Seb. Bach.	11.00 Reichsversammlung: Joh. Seb. Bach.	11.00 Reichsversammlung: Joh. Seb. Bach.	11.00 Reichsversammlung: Joh. Seb. Bach.	11.00 Reichsversammlung: Joh. Seb. Bach.	11.00 Reichsversammlung: Joh. Seb. Bach.	11.00 Reichsversammlung: Joh. Seb. Bach.	11.00 Reichsversammlung: Joh. Seb. Bach.
12.10 Richard Strauss dirigiert eigene Werke.	12.10 Richard Strauss dirigiert eigene Werke.	12.10 Richard Strauss dirigiert eigene Werke.	12.10 Richard Strauss dirigiert eigene Werke.	12.10 Richard Strauss dirigiert eigene Werke.	12.10 Richard Strauss dirigiert eigene Werke.	12.10 Richard Strauss dirigiert eigene Werke.	12.10 Richard Strauss dirigiert eigene Werke.
13.00 Kleines Kapitel der Zeit.	13.00 Kleines Kapitel der Zeit.	13.00 Kleines Kapitel der Zeit.	13.00 Kleines Kapitel der Zeit.	13.00 Kleines Kapitel der Zeit.	13.00 Kleines Kapitel der Zeit.	13.00 Kleines Kapitel der Zeit.	13.00 Kleines Kapitel der Zeit.
13.15 Schallplattenkonzert.	13.15 Schallplattenkonzert.	13.15 Schallplattenkonzert.	13.15 Schallplattenkonzert.	13.15 Schallplattenkonzert.	13.15 Schallplattenkonzert.	13.15 Schallplattenkonzert.	13.15 Schallplattenkonzert.
14.00 Oberbayer im Schwermalk.	14.00 Oberbayer im Schwermalk.	14.00 Oberbayer im Schwermalk.	14.00 Oberbayer im Schwermalk.	14.00 Oberbayer im Schwermalk.	14.00 Oberbayer im Schwermalk.	14.00 Oberbayer im Schwermalk.	14.00 Oberbayer im Schwermalk.
14.25 „Wienelieder der Völker“.	14.25 „Wienelieder der Völker“.	14.25 „Wienelieder der Völker“.	14.25 „Wienelieder der Völker“.	14.25 „Wienelieder der Völker“.	14.25 „Wienelieder der Völker“.	14.25 „Wienelieder der Völker“.	14.25 „Wienelieder der Völker“.
15.00 Kinderstunde.	15.00 Kinderstunde.	15.00 Kinderstunde.	15.00 Kinderstunde.	15.00 Kinderstunde.	15.00 Kinderstunde.	15.00 Kinderstunde.	15.00 Kinderstunde.
16.00 Nachmittagskonzert.	16.00 Nachmittagskonzert.	16.00 Nachmittagskonzert.	16.00 Nachmittagskonzert.	16.00 Nachmittagskonzert.	16.00 Nachmittagskonzert.	16.00 Nachmittagskonzert.	16.00 Nachmittagskonzert.
17.30 Staffeldbericht vom Internationalen 9. Kesselbergrennen.	17.30 Staffeldbericht vom Internationalen 9. Kesselbergrennen.	17.30 Staffeldbericht vom Internationalen 9. Kesselbergrennen.	17.30 Staffeldbericht vom Internationalen 9. Kesselbergrennen.	17.30 Staffeldbericht vom Internationalen 9. Kesselbergrennen.	17.30 Staffeldbericht vom Internationalen 9. Kesselbergrennen.	17.30 Staffeldbericht vom Internationalen 9. Kesselbergrennen.	17.30 Staffeldbericht vom Internationalen 9. Kesselbergrennen.
17.50 Uebertagung der deutschen Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 u. Mannheimer-Baldhof.	17.50 Uebertagung der deutschen Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 u. Mannheimer-Baldhof.	17.50 Uebertagung der deutschen Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 u. Mannheimer-Baldhof.	17.50 Uebertagung der deutschen Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 u. Mannheimer-Baldhof.	17.50 Uebertagung der deutschen Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 u. Mannheimer-Baldhof.	17.50 Uebertagung der deutschen Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 u. Mannheimer-Baldhof.	17.50 Uebertagung der deutschen Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 u. Mannheimer-Baldhof.	17.50 Uebertagung der deutschen Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 u. Mannheimer-Baldhof.
18.45 Musik für Blinde und Taube.	18.45 Musik für Blinde und Taube.	18.45 Musik für Blinde und Taube.	18.45 Musik für Blinde und Taube.	18.45 Musik für Blinde und Taube.	18.45 Musik für Blinde und Taube.	18.45 Musik für Blinde und Taube.	18.45 Musik für Blinde und Taube.
19.25 Überbericht vom 15. Stuttgarter Ruderregatta; anschließend Sportbericht.	19.25 Überbericht vom 15. Stuttgarter Ruderregatta; anschließend Sportbericht.	19.25 Überbericht vom 15. Stuttgarter Ruderregatta; anschließend Sportbericht.	19.25 Überbericht vom 15. Stuttgarter Ruderregatta; anschließend Sportbericht.	19.25 Überbericht vom 15. Stuttgarter Ruderregatta; anschließend Sportbericht.	19.25 Überbericht vom 15. Stuttgarter Ruderregatta; anschließend Sportbericht.	19.25 Überbericht vom 15. Stuttgarter Ruderregatta; anschließend Sportbericht.	19.25 Überbericht vom 15. Stuttgarter Ruderregatta; anschließend Sportbericht.
20.00 „Die Weibchen“.	20.00 „Die Weibchen“.	20.00 „Die Weibchen“.	20.00 „Die Weibchen“.	20.00 „Die Weibchen“.	20.00 „Die Weibchen“.	20.00 „Die Weibchen“.	20.00 „Die Weibchen“.
22.20 Zeitungs- und Nachrichten.	22.20 Zeitungs- und Nachrichten.	22.20 Zeitungs- und Nachrichten.	22.20 Zeitungs- und Nachrichten.	22.20 Zeitungs- und Nachrichten.	22.20 Zeitungs- und Nachrichten.	22.20 Zeitungs- und Nachrichten.	22.20 Zeitungs- und Nachrichten.
22.35 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.	22.35 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.	22.35 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.	22.35 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.	22.35 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.	22.35 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.	22.35 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.	22.35 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.
23.00 Dreierlei Volksmusik.	23.00 Dreierlei Volksmusik.	23.00 Dreierlei Volksmusik.	23.00 Dreierlei Volksmusik.	23.00 Dreierlei Volksmusik.	23.00 Dreierlei Volksmusik.	23.00 Dreierlei Volksmusik.	23.00 Dreierlei Volksmusik.
24.00—2.00 Montag, 18. Juni	24.00—2.00 Montag, 18. Juni	24.00—2.00 Montag, 18. Juni	24.00—2.00 Montag, 18. Juni	24.00—2.00 Montag, 18. Juni	24.00—2.00 Montag, 18. Juni	24.00—2.00 Montag, 18. Juni	24.00—2.00 Montag, 18. Juni
5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht
5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral
Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten
22.50 Deutsche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.50 Deutsche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.50 Deutsche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.50 Deutsche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.50 Deutsche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.50 Deutsche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.50 Deutsche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.50 Deutsche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
23.00 Nachtkonzert	23.00 Nachtkonzert	23.00 Nachtkonzert	23.00 Nachtkonzert	23.00 Nachtkonzert	23.00 Nachtkonzert	23.00 Nachtkonzert	23.00 Nachtkonzert
24.00—1.00 Nachtmusik	24.00—1.00 Nachtmusik	24.00—1.00 Nachtmusik	24.00—1.00 Nachtmusik	24.00—1.00 Nachtmusik	24.00—1.00 Nachtmusik	24.00—1.00 Nachtmusik	24.00—1.00 Nachtmusik
5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht
5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral
Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten
5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht
5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral
Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten
5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht
5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral
Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten
5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht
5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral	5.45 Choral
Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten	Zeitungs- und Nachrichten



Kampf gegen das Kopfschmerz

Eine Ueberempfindlichkeitskrankheit

Innerhalb der Krankheiten, die mit Kopfschmerz einhergehen, spielt eine ganz besondere Rolle die Migräne, die eine große Anzahl von Kranken das ganze Leben hindurch verfolgt. Meist tritt die Migräne in Anfällen von verschiedener Dauer auf, die in einem äußerst heftigen auf eine Schädelfälsche begrenzten Kopfschmerz von bohrendem Charakter bestehen und von starkem Augenmühen und Uebelkeit begleitet sind. Dem Anfall geht oft die sogenannte „Aura“ voraus: Abgeschlagenheit, Gähnen, Kopfdruck, Schwindel, Traurigkeit, Hunger, Durst, Erregungszustände. Meistens wissen die Migränekranken schon lange vor dem Ausbruch, daß wieder einmal ein Migräneanfall bevorsteht. Ist es dann soweit, so steigert sich besonders auch die Ueberempfindlichkeit gegen Sinnesreize. Der Leidende muß sein Bett aufsuchen, das Zimmer verdunkeln und regungslos, nur lie und da einen Schlud Flüssigkeit zu sich nehmend, das Ende des Anfalls abwarten. Zuletzt tritt meist ein tiefer Schlaf ein, aus dem der Kranke erschrocken, manchmal sogar mit dem Gefühl des Wohlbehagens, erwacht.

Die Ursache des Migräneanfalls ist eine ganz besondere Veranlagung, die dann noch eines auslösenden Reizes bedarf. Mitunter findet sich diese Veranlagung in bestimmten Familien gehäuft an, in denen auch sonst Asthma, Reizhusten, Herzfehler, Hauterkrankungen angetroffen sind. Ueberanstrengung, Ueberanstrengung der Augen, gelbes Licht, Lärm, Aufregungen, Aufenthalt in überheizten Räumen, starker Alkoholgenuss, Nikotin, schlechte Luft, heftige Winde, Gerüche, Eisenbahnfahrten, Verdauungsstörungen sind imkrande, einen Migräneanfall herbeizuführen.

Wie schon bereits, daß die Migräne heute in die Gruppe der Ueberempfindlichkeitskrankheiten eingereiht wird, mit denen sich die Wissenschaft in den letzten Jahren sehr intensiv beschäftigt hat. Damit sind immerhin neue Möglichkeiten der Behandlung eröffnet. Es gibt eine ganze Anzahl von Fällen, in denen sich ein derartiger Zusammenhang eindeutig feststellen läßt; das heißt: es werden Migräneanfälle beobachtet nach verschiedenen Nahrungsmitteln oder in bestimmten Perioden. Hier läßt sich einfach durch Beseitigung des auslösenden Reizes Heilung erzielen.

Diät von größter Wichtigkeit

Eine große Rolle spielt bei der Migränebehandlung die Diät, und zwar betonen fast alle Ärzte die Wichtigkeit einer fettarmen Kost. Von größter Bedeutung ist die Regelung der Verdauungstätigkeit, besonders bei Kranken, bei denen irgendwelche andere Erscheinungen auf Erkrankungen des Stoffwechsels hinweisen. Klimatisch wird vor allem ein Aufenthalt in der Höhe empfohlen. Vor direkten Sonnenbestrahlungen ist zu warnen. Sehr bewährt hat sich oft eine allgemeine Kost, ferner Massage des Kopfes, besonders der Stirn und der seitlichen Halspartien, Frottieren des Körpers und der Brust mit einem trockenen Frotteehandtuch oder im Wärmehaus. Kalte Uebergehungen des Kopfes werden häufig schlecht ertragen. Heiße Bäder sind zu meiden, nicht aber warme. Manche Kranke loben die Wirkung von Luftbädern.

Sind irgendwelche Zusammenhänge mit den Drüsen der inneren Sekretion zu erkennen, was recht häufig der Fall ist, besonders bei Frauen, so sollte man unbedingt in geeigneten Fällen eine Behandlung mit Hormonen betreiben. Daneben spielen seit ältester Zeit eine große Rolle alle schmerzstillenden und dämpfenden Mittel, die in großer Anzahl vorhanden sind, die aber natürlich nur vorübergehend während des Anfalls die Erscheinungen zum Stillstand zu bringen vermögen.

Massnahmen bei Beginn des Anfalls

Ganz im Beginn des Anfalls kann man mitunter noch mit geeigneten Massnahmen die Migräne aufhalten. In einzelnen Fällen erzielt man eine vorbeugende Wirkung durch ein heißes Bad, heiße Fußbäder, Abführmittel, große Flüssigkeitsmengen, Magenpflanzungen, verschiedene Nahrungsmittel oder große Dosen von Brom, Salznatrium und Kaffee. Zur Erleichterung werden benutzt warme, fetter kalte Umschläge auf den Kopf, festes Einbinden des Kopfes, in sehr schweren Fällen eine Kokaininjection der Nase durch den Arzt oder das Einatmen von wenig Tropfen Amylnitrit, das aber auch nur auf ärztliche Verordnung hin gegeben werden darf.

Zweifellos gibt es eine Reihe von Fällen, bei denen psychische Ursachen eine auslösende Bedeutung haben. Diese Fälle bedürfen feilscher Behandlung, der es gar nicht selten gelingt, die Anfälle entweder völlig zum Stillstand zu bringen oder doch wenigstens wesentlich zu bessern.

Darf der Herzkranke in Urlaub reisen?

Die Urlaubsreise des Herzkranken ist keine Vergnügungsreise. Der Herzkranke muß sich darüber klar sein, daß er in diesen wenigen Wochen, die ihm zur Verfügung stehen, Kräfte für das ganze, arbeitsreiche Jahr sammeln muß.

Vor allem muß der Herzkranke sich vollkommen den Anordnungen eines Arztes fügen, da die kohlensauren Bäder einen sehr starken Reiz auf das Herz ausüben, dessen Regulierung unbedingt notwendig ist. Es ist unmöglich, die Zahl der Bäder und ihre Dauer vor der Reise vom Hausarzt bestimmen zu lassen oder etwa gar nach Gutdünken festzusetzen. Ihre Wirkung muß während der Kur beobachtet werden, hiernach wird der Badearzt dann alle nötigen Anordnungen treffen. Ebenso ist dem Kranken davon abzuraten, eine Kur, die er im Vorjahre mit Erfolg durchgemacht hat, im nächsten Jahre selbständig zu wiederholen. Derselbe Reiz kann im folgenden Jahr nachteilige Folgen haben.

Eine eigenmächtige Verstärkung der Kur in der Annahme, daß das Herz sich an die Wirkung gewöhnt habe, ist ebenso falsch. In vielen Fällen wird allerdings eine Gewöhnung eintreten, es darf aber nicht damit gerechnet werden. Es muß also immer wieder betont werden, wie außerordentlich wichtig eine ärztliche Ueberwachung der Kur ist.

Willst Du mitschuldig sein?

Jährlich ertrinken in Deutschland fast 4000 Volksgenossen. Willst Du mitschuldig sein, weil Du nicht selbst regelmäßig schwimmst und retten gelernt hast? Willst Du mitschuldig werden, weil Du nicht dafür sorgst, daß Deine Angehörigen schwimmen können? Beschaffe Dir die Aufstellungsschrift der Reichs-Schwimm-Bode.

Der Kampf gegen den Durst

Zuerst das wirksamste Gegenmittel: sich bezwingen, aushalten und sich auf diese Weise den übermäßigen Durst abgewöhnen. Man unterzieht diese Entwöhnungskur, wenn man den Genuss von Zucker, Salz und scharfen Gewürzen einschränkt. Da dies aber nicht auf einmal möglich ist, wollen wir einige Winke geben, wie man den vorhandenen Durst am zweckmäßigsten stillt.

Das Beste ist immer frisches, reines Wasser, der Körper verlangt nach nichts anderem. In Gegenden, in denen man fremd ist, sollte man allerdings mit dem Wassergenuss vorsichtig sein, da man die Wirkung der in gerade diesem Wasser enthaltenen Stoffe auf seinen Magen nicht kennt. Ebensovienig darf man nach einem anstrengenden March ober bei überhitzter

Ein Leben für die Sensation

Ein bürgerlicher Neugeburt - Reiche Leute beim Begräbnis

Vor einigen Wochen erschloß sich in Neuport der zweiundachtzigjährige Thomas Vorringer Quaine, einer der bekanntesten Menschen der amerikanischen Hauptstadt. Bis vor wenigen Jahren war er Chef einer Abteilung der dortigen Sicherheitspolizei gewesen, und der Haß, den ihn die Neuportler Verbrechermwelt entgegenbrachte, war geradezu unaussprechlich. War er doch ihr erbittertester und erfolgreichster Feind, obwohl er einst selbst einer der Jüngsten gewesen.

Der Fall, daß ein früherer Verbrecher Polizist wird, war in früheren Zeiten gar nicht so selten. Einer der berühmtesten französischen Kriminalisten des vorigen Jahrhunderts, der Chef der Pariser Sureté Vidoca, war ein mehrfach abgefallener Verbrecher, der sogar das Bagnon von Toulon kennengelernt hatte. Daß sich aber derartige noch in den letzten Jahrzehnten ereignen konnte, erscheint kaum glaublich.

Der Winkeladvoкат als Vandalenschef

Thomas Vorringer Quaine war gebürtiger Engländer. Er stammte aus einer gut bürgerlichen Familie und wurde von seinen Eltern für die juristische Laufbahn bestimmt. Er beendete jedoch sein Studium nicht, sondern ging noch in jungen Jahren nach den Ver. Staaten, wo er sich zunächst als Winkeladvoкат durchschlug. Durch diese Tätigkeit kam er mit Verbrechertreibern in Berührung und stellte seine ganze hohe Intelligenz in den Dienst einer von ihm organisierten Raubvogelorganisation.

Durch straffe Disziplin und gerechte Verteilung der bei den Expeditionen gemachten Beute erreichte er es, daß seine Leute fanatisch an ihm hingen und ihn, wenn auch der eine oder der andere von der Polizei gefaßt wurde, nie verrieten. Die Behörde kannte wohl seinen Namen und die Rolle, die er spielte, konnte ihn aber nicht erwischen. Er organisierte vor nahezu vierzig Jahren den ersten planmäßigen Ueberfall auf eine Großbank in einer Großstadt, nämlich den Ueberfall auf die Midland-Bank in Chicago, bei dem seine Bande über eine halbe Million Dollar erbeutete.

Er wird Polizeiführer

Damit endete seine Verbrechertatbahn. Er gab der Polizei bekannt, daß er ihr alle Teilnehmer an diesem Raub in die Hände spielen würde, unter der Bedingung, daß er selbst strafflos ausgehen und ihm die Möglichkeit geboten würde, sich nunmehr im Dienste der Gerechtigkeit zu betätigen.

Die kalte Wasser in Mengen heruntergießen. In diesen Fällen darf man Wasser nur in kleinen Schlucken genießen.

Man darf sich nicht durch Flüssigkeit enthaltende Früchte, ebenso Mineralwasser und Fruchtsäfte, Alkoholhaltige Getränke und weniger geistige, den Durst zu stillen. Alkohol in jeder Form entzieht dem Körper Wasser, am schlimmsten ist in dieser Beziehung der Branntwein.

Der Mann, der falsch operiert wurde

Eine Krankheitsgeschichte mit Hindernissen

Wenn da nicht eine Schadenerkrankung gegen das Krankenhaus von Racon liefe - man wäre geneigt, diese Geschichte für eine bitterböse Lüge zu halten. So aber kann kein Zweifel darüber bestehen. ... Jemand wurde in Racon operiert. Aber er wurde falsch operiert. Er kam zu einer Blinddarmanoperation ins Krankenhaus und ging ohne die Mandeln wieder heraus.

Clarence Jones heißt der Unglückliche, der natürlich mit der dem Menschen innewohnenden Bosheit versehen, nichts für ihn lieber gewesen, als seine Mandeln. Und deshalb mußte das Krankenhaus einen Schadenertrag von erheblicher Höhe entrichten. Die Behörden haben sich um den falsch operierten Mann und seinen ganzen Fall sehr gekümmert, denn es geht doch nicht an, daß jemand einen Zahn gezogen haben will und nachher ohne Fuß nach Hause geht.

Kann, diese Geschichte von Jones hatte schon ihre Hintergründe. An jenem berühmten Tag war Jones zu dem Krankenhaus gekommen und wollte fragen, wann er sich zur Operation bereit halten sollte. Neben ihm stand ein Mann, der einen verbündeten Hals hatte und auch um Aufnahme nachfragte. Alle Betten seien belegt, hieß es. Man möge später wiederkommen. Jones kam später zurück. „Aha, Sie, ja, jetzt ist ein Bett für Sie frei!“ Eins, zwei, drei - war er eingeliefert; am nächsten Tag hatte man ihn in den Operationsaal gebracht und chloroformiert. Als Jones wieder zu sich kam, merkte er, daß er sehr große Halschmerzen habe, also Nachschmerzen an einer Stelle, wo überhaupt nicht der Blinddarm saß. Er fragte die Schwestern. Man gebot ihm zu schweigen, im Interesse seines Halses. Er schwieg, aber sobald sein Hals besser war, brach er aus dem Krankenhaus aus und lief zum Gericht. Dort schüttelte man den Kopf ob der Geschichte mit dem Blinddarm, der nicht herausgenommen wurde und die Mandeln, die verschwunden seien.

Im Krankenhaus konnte man den Fehler nicht ablesen. Die Schwester hatte falsch eingetragen. Aber - so sagte der ärztliche Bericht, die Mandeln seien auch nicht viel Wert gewesen. Was eigentlich aus dem Mann mit den wirklichen Halschmerzen geworden war, darüber schweigt leider die Chronik. So erzählt man nicht, ob sein Halschmerzen davon schwand, daß man ihm den Blinddarm herauschnitt.

Der geheimnisvolle Henker Karls I.

Ein interessanter Brief zu einem historischen Rätsel

Wer der Henker Karls I. von England im Jahre 1649 war, ist eines der großen historischen Rätsel, die unlösbar schienen, bis jetzt ein Brief, den ein Oberst in Barbados auf den Antillen in einem alten Koffer fand, plötzlich Licht in das Dunkel zu werfen scheint. Mit der Hinrichtung war es so, daß der berrühmte Henker angeblich erkrankt durch einen Unfall gehindert, durch Furcht vor Rache zurückgehalten - jedenfalls nicht zur Verfügung stand. Im Laufe der Nacht mußte ein Henker beordert werden. Wirklich stand am anderen Morgen jemand bereit, der, mit einer schwarzen Maske vor dem Gesicht, den Todesstreich führte.

Wer war dieser Mann? Niemand erfuhr es. Er verschwand, wie er gekommen war nachdem ihm die Vertrauensleute, die mit ihm verhandelt, ihm den Vorkauf ausbezahlt hatten. Ausgerechnet auf den Antillen löst sich dieses Rätsel nun. Ein gewisser John Lewington schreibt unter dem Dezember 1669 einen Brief, der den folgenden Wortlaut hat: „Hier ist ein alter Mann, Hugh Beachall, gestorben. Er hatte mehr als 20 Jahre auf der Insel gelebt. Auf seinem Sterbebett gestand er unter Tränen, daß er es gewesen sei, der Karl I. den Kopf abschlug, eine Aufgabe, für die er die Summe von 100 Pfund Sterling empfing.“

Selbstamerweise ist dieser Brief, der an einen Kaufmann John Traxter in London adressiert war, nie zur Absendung gekommen, sondern blieb in dem Koffer in Barbados liegen. Die telegraphischen Meldungen, die man nach London an das Staatsarchiv gab, haben zur Folge gehabt, daß die sofortige Einfindung des Briefes unter besonderen Schutzmaßnahmen zur Sicherung und Erhaltung des Briefes angeordnet wurde.

Man wird in Gegenwart der besten englischen Historiker und Archivare das Schreiben prüfen und wenn der Brief für echt erkannt ist, ihn jener Sammlung einverleiben, wo sich schon eine ganze Anzahl Schriftstücke über andere Königshenker befinden - meist jene der Stuarts.

Uebrigens war es Dumas, der zuerst diesen Fall Karl I. aufgriff und eine Gestalt erschand, die sich auf diese Weise an Karl I. rächte - hinter jener schwarzen Maske, die freilich historisch ist. Er nannte seinen Henker Nordaunt - eine rein erdachte Gestalt, die sich unter Umständen aber doch in vieler Beziehung mit dem Bild des wirklichen Henkers decken kann, wie es sich nach dem Schreiben von Barbados formt.

Humor

Verrat Schwimmen

„Im vorigen Sommer fiel ein Mann von der Dampfbrücke ins Wasser und wurde von einem jungen Mädchen vor dem Ertrinken gerettet! Jetzt hat das Mädchen den Mann geheiratet!“
„Da sieht man wieder, wie notwendig es ist, daß jeder Mann schwimmen lernt!“

Mit allen Erzungenstalten

Schwiegerjohn: „Mit dem Haus, das Sie meiner Ella mitgegeben haben, hat es doch schon einen Haken! Das Haus ist ja mit drei Hypotheken schwer belastet! Das hatten Sie mir aber nicht gesagt!“

Schwiegermutter: „Aber, lieber Schwiegerjohn! Jedesmal, wenn wir davon sprachen, sagte ich Ihnen ausdrücklich, daß das Haus mit allen modernen Erzungenstalten versehen ist!“

Ein Mederer

Kunde: „Ich möchte eine zehntägige Tour durch Italien machen! Können Sie mir einen geeigneten Reiseführer empfehlen?“

Buchhändler: „Natürlich! - Hier habe ich das Richtige für Sie! - Eine Woche in Italien.“

Kunde: „Was soll ich denn damit? - Wo soll ich denn die andern drei Tage verbringen?“

Alten Sagen

„Paul, dein blauer Anzug ist schon recht schön! Den werde ich dem Mann geben, der uns immer die Kohlen bringt!“

Aber, Alma, du bist wohl? - Das ist doch der Anzug, den ich immer trage, wenn ich was auf dem Finanzamt zu tun habe!“

„Das ist aber eine tolle Suppe!“
„Stolz?“

„Sie sieht einem mit keinem Auge an!“

Hauschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Raagold; Verlag: „Gesellschaft“ G.m.b.H., Druck: G.W. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser) Raagold.

D. W. d. I. Nr. 2540

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

England im
rohen histo-
rischen, bis
erbados auf
offener Land,
so, daß sich
erkrankt,
durch Nahrung
infallig nicht
der Nacht
en, Wirklich
and bereit
d vor dem

and erfährt
innen war.
le, die mit
ohn ausdeh-
Antillen
h Beadhall,
Jahre auf
erobert ge-
es gewesen
eine Kul-
100 Pfund

l, der an
in London
ng gefom-
in Barba-
meldungen,
taatsarchiv
die forser-
besonde-
ung und
t wurde.
Besten eng-
das Schrei-
für echt er-
nverleiden,
Schriftstücke
n — meist

erst diesen
erhalt
an Karl L.
Maße, die
einen Gen-
te Gestalt,
h in vieler
schen Gen-
em Schrei-

ann von der
von einem
rettel! Zeit
tet!
ndig es ist.

u
u, das Sie
es doch ist
ei Hypothese
e mir aber

wiegerlohn!
s, sagte ich
mit allen
it!"

igige Tour
mit einem
e habe ich
e in Ita-

it? — Wo
bringen?"

schon recht
geben, der
as ist doch
in ich was

an!"

Seiten.

ZUM FEIERABEND

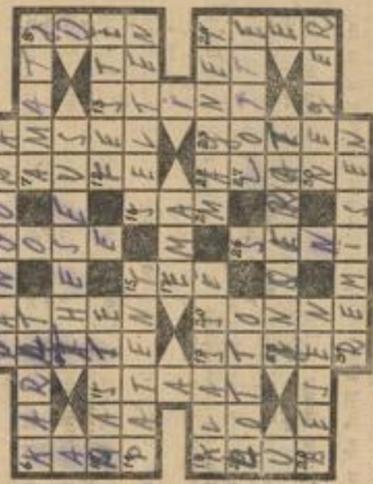
Die fremde Sprache
Wir können aber nur einen Korrespondenten einstellen, der fließend Englisch spricht", sagte der Chef zu dem Gewerbet. „So you speak English?"
„Wie bitte?" machte der Gewerbet ein verärgertes Gesicht.
„Do you speak English?"
„Ich verstehe nicht!"
„Was meinen Sie?"
„Ob Sie Englisch sprechen?"
„Ach so, natürlich, perfekt!"

„Schwören Sie, würden Sie jetzt sterben, wenn ich Ihnen einen Kuß geben würde?"
„Wenn Sie sich nicht wieder so dumm anstellen, — wir sind doch da schreiben können?"

Der Wahn
Verfälscherabwehrer: „Nicht wahr, Frau Kullade, Ihr Mann ist doch geistig vollkommen normal!"
„Del ist doch selbstverständlich, bloß manchmal bildet er sich ein, der Herr im Punkte zu sein."

Er weiß Bescheid
Zante Gerste hat zwei Stüchigen Lorte auf der Schüssel, ein großes und ein kleines.
„Kun will ich mal sehen, wer von euch am besten erpogen ist", sagt sie.
„Das ist Waj!" sagt Frey und nimmt sich das größere Stüd.

Kreuzworträtsel



Die Wörter bedeuten: 1. weibliche Gestalt der griechischen Sage, 6. Edelstein, 7. staatl. Angelegenheit, 9. Sagenhafter König von Athen, 10. Landeshaupt, 12. Burg, 14. Art und Weise, 15. Götterwelt, 16. wie rat, nicht häßlich, 17. Götterwelt, 18. Schilf, 19. einstellung, 21. Götter, das andere Götter, 22. Götterwelt, 23. weibliche Gestalt aus „Werthers Verben", 24. Götterwelt, 25. Götterwelt, 26. Schwärze, 27. Götterwelt, 28. Art und Weise, 29. Götterwelt, 30. Götterwelt, 31. Götterwelt, 32. Götterwelt, 33. Götterwelt, 34. Götterwelt, 35. Götterwelt, 36. Götterwelt, 37. Götterwelt, 38. Götterwelt, 39. Götterwelt, 40. Götterwelt, 41. Götterwelt, 42. Götterwelt, 43. Götterwelt, 44. Götterwelt, 45. Götterwelt, 46. Götterwelt, 47. Götterwelt, 48. Götterwelt, 49. Götterwelt, 50. Götterwelt, 51. Götterwelt, 52. Götterwelt, 53. Götterwelt, 54. Götterwelt, 55. Götterwelt, 56. Götterwelt, 57. Götterwelt, 58. Götterwelt, 59. Götterwelt, 60. Götterwelt, 61. Götterwelt, 62. Götterwelt, 63. Götterwelt, 64. Götterwelt, 65. Götterwelt, 66. Götterwelt, 67. Götterwelt, 68. Götterwelt, 69. Götterwelt, 70. Götterwelt, 71. Götterwelt, 72. Götterwelt, 73. Götterwelt, 74. Götterwelt, 75. Götterwelt, 76. Götterwelt, 77. Götterwelt, 78. Götterwelt, 79. Götterwelt, 80. Götterwelt, 81. Götterwelt, 82. Götterwelt, 83. Götterwelt, 84. Götterwelt, 85. Götterwelt, 86. Götterwelt, 87. Götterwelt, 88. Götterwelt, 89. Götterwelt, 90. Götterwelt, 91. Götterwelt, 92. Götterwelt, 93. Götterwelt, 94. Götterwelt, 95. Götterwelt, 96. Götterwelt, 97. Götterwelt, 98. Götterwelt, 99. Götterwelt, 100. Götterwelt.

Ausfüllung zu unserem letzten Eisenrätsel
1. Kiste, 2. Kiste, 3. Kiste, 4. Kiste, 5. Kiste, 6. Kiste, 7. Kiste, 8. Kiste, 9. Kiste, 10. Kiste, 11. Kiste, 12. Kiste, 13. Kiste, 14. Kiste, 15. Kiste, 16. Kiste, 17. Kiste, 18. Kiste, 19. Kiste, 20. Kiste, 21. Kiste, 22. Kiste, 23. Kiste, 24. Kiste, 25. Kiste, 26. Kiste, 27. Kiste, 28. Kiste, 29. Kiste, 30. Kiste, 31. Kiste, 32. Kiste, 33. Kiste, 34. Kiste, 35. Kiste, 36. Kiste, 37. Kiste, 38. Kiste, 39. Kiste, 40. Kiste, 41. Kiste, 42. Kiste, 43. Kiste, 44. Kiste, 45. Kiste, 46. Kiste, 47. Kiste, 48. Kiste, 49. Kiste, 50. Kiste, 51. Kiste, 52. Kiste, 53. Kiste, 54. Kiste, 55. Kiste, 56. Kiste, 57. Kiste, 58. Kiste, 59. Kiste, 60. Kiste, 61. Kiste, 62. Kiste, 63. Kiste, 64. Kiste, 65. Kiste, 66. Kiste, 67. Kiste, 68. Kiste, 69. Kiste, 70. Kiste, 71. Kiste, 72. Kiste, 73. Kiste, 74. Kiste, 75. Kiste, 76. Kiste, 77. Kiste, 78. Kiste, 79. Kiste, 80. Kiste, 81. Kiste, 82. Kiste, 83. Kiste, 84. Kiste, 85. Kiste, 86. Kiste, 87. Kiste, 88. Kiste, 89. Kiste, 90. Kiste, 91. Kiste, 92. Kiste, 93. Kiste, 94. Kiste, 95. Kiste, 96. Kiste, 97. Kiste, 98. Kiste, 99. Kiste, 100. Kiste.

„Wenst du, das de'n Fische nimmst! De heft genug von de Fische um von de See."
„Da trat der Junge hart an Fenster."
„Se ich a 11'n Quern habben."
„Ganz hellte sich, als set er schore von Begreifen." „So, so!" meinte er ungläubig. „Aren is das denn. Jakob!" fragte Angst und ließ den Alten heimlich an.
„Ja, falls! — und wenn ii dormit inwerkeln fänd. Wadder un Wadder, denn will id morgen mit eht hraden, und das Vieh auf eine tiele Stelle emkand... die lör tiele, und das Vieh auf den Bieseln brülle."
„Querst ling die Mutter wieder an."
„Will se di denn hebbet, Jakob?"
„Das deut ist!" Das sang, als wenn die Linden des Hofes rauschten; das ganze Schwelmen des Matzchenfischen lag in der Antwort. „Für die Sprache hatte Gons fünf Sinn. Du launs eht freien, de Diern is god, wat Wadder!"
„Sie nicht ehtig. „Dat is en för den Winkhoff."
„Es war eben nach der Linden, und Jakob stand in der Tür."
„Wat meinst du zu den Winkhoff, Maria?"
„Dat is de beste Goff up Winkhoff, gab se jurid."
„Wagst du vor woff as Querst up Winkhoff?"
„Dann war es ausgeprochen. Maria neigte den Kopf und gab keine Antwort. „Maria!" Sie neigte sich tiefer — und blieb stumm."

Der Winkhoffner wußte genug.
Mit seinen horren Augen und lest zusammengespreizten Lippen ging er langsam und ließ sich in einen Stuhl fallen. Maria woff ließ nach und nach; nun mußte sie wohl morgen vom Hof, noch eht Joannis aufkommen war...
„Joannis!" — Beknnte hatte sie aufgeschrieben, denn da kam er den Weg entlang.
„Dann vergoß sie Jakob und alles und ward ein übermütiges Kind, ein verliebtes Mädchen, das sich vor Freude und Glück nicht zu helfen weiß. Sie schlüpfte ins Haus und verdeckte sich hinter der Tür. Joannis trat auf die Treppe.
„Wo — wo öhrst sie? War sie eben in ihre Kammer gelaufen? Sie hülste fort, um sich bemerkbar zu machen. — „Doch Maria hold laut aufgelaucht hatte. „Auf den Seiten des Winkhoffen lag sie hinter ihm — und hielt ihm mit beiden Händen die Augen zu."
„Wo! — wo! — wo! — wo!"
„Gallo!" — Dardend drehte der Fische sich um und nahm sie leit in die Arme.
„Sie wurden gar nicht gewacht, das Haus und Angst über die Treppe kamen, erst als sie dicht bei ihnen waren, sahen sie auf — und Maria barg ihr Gesicht an seiner Brust.
„Joannis aber hob ihr Arm in die Höhe. — „Stef ut helen, Diern, ut kreut und ne zu verleben, lögte er lüchelnd. „So, nu lög di man Garst up." Dann in dem Bauern: „Wi fünd uns emig worden. Gans."
„Gans fünd nicht mit."
„So, lo, meinte er trocken, dann blickte er auf Maria.
„An du heft all's verprennt?" fragte Angst.
„Da wurde die Stube mit aufgelaucht. Jakob stand im Rahmen. Wadder, ist eht doch. Se laun lo, an amers."
Mit großen Augen sah Maria ihn an.
„Dann entwand sie sich Joannis' Armen und ging die Bodentreppe hinan."

„Kannst du lang inne Döps", machte Angst.
„Der gute Fische hätte lieber der Portüm einen heiligen Nordwest ausgesprochen als diese schmale Stelle in der Bauernstube. Was half sein Gröheln, daß sie in das kleine Haus am Tisch stehen wollten... daß er Gerste von der Tür und Stuhl von der Geseß holen wollte... die drei hörten nicht daran. „Nun, noch einmal aber lächen die Sonne voll und warm in das Zimmer, daß sie aufschanden mußten: Maria stand in der Tür — in ihrem gelbblauen Kleide — mit einer Rose auf der Brust — gläubig, daß Maria Ross lo lachen konnte...
„Ein Waff mit buntem Kreuz grüßte über den Tisch.
„Joannis! „Maria!" — „Nimmst mit mal mit no Beer?"
„So, lo, Diern! Zu Teubel of, denn freig, id lo n keinen Rod."
„Sie nicht lebhaft — und sagte leise, als sprach sie mit sich selbst: „Id mag lo gien up! Weiter wehn."
„Aus: God, Nordsee". Freitag M. Glopau Jr., Danaburg.

Grausgegeben im Kulltag der H. S. Freie Württemberg von Gons Werbung Allm o. D.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 16. Juni 1934.

Während du dich um andere kümmerst, vernachlässigst du leicht dich selbst.

Vom Schwimmbad

15. Juni

Wasser 19°, Luft 20° C. Besucherzahl 158.

Schulbesuch an Peter und Paul

Da der seitherige bürgerliche Feiertag Peter und Paul (29. Juni) aufgehoben ist, findet im Jahr 1934 an diesem Tag in den württembergischen Schulen Unterricht statt. Den katholischen Schülern ist zum Besuch des Gottesdienstes frei zu geben. Evangelischen Schülern in Landorten ist der Besuch des Gottesdienstes zu ermöglichen, soweit der Tag am Ort noch kirchlich gefeiert wird.

Kirchliches

Prälat Köhringer-Ludwigsburg, der neuernannte Oberhirte unseres Sprengels und Nachfolger von Prälat D. Schoell wird morgen den Vormittagsgottesdienst halten. Die Gemeinde wird dazu herzlich eingeladen.

Regierungsvertreter besuchen Nagold

Dieser Tage hat die der Ausschuss des Vereins zur Förderung der Wanderarbeitsstätten, an deren Spitze Staatssekretär Waldmann und Ministerialdirektor Dr. Dill der Stadt einen Besuch ab, der hauptsächlich der Besichtigung der hiesigen Wanderarbeitsstätte galt, die unter Führung von Oberamtsverweser, Regierungsrat Dr. Kaufser, im Beisein von Bürgermeister Maier vorgenommen wurde. Mittags wurde von den Herren, zu denen sich noch unser Reichstagsabg. Saegner gesellte, unser musterhaftes Freizeid in Augenschein genommen. Die besichtigenden Herren äußerten sich lobenswert über die beiden örtlichen Einrichtungen.

Schützingerfeier

Der Jahrgang 1874 begeht heute abend im Hotel zur Post eine schlichte 60er-Feier.

Schleswig-Holstein, meernähe

Ein zweiter Urlaubszug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit Schleswig-Holsteinern trifft am 24. Juni hier ein. Über 400 Volksgenossen werden im Bezirk untergebracht, davon in Nagold 150-200. Die Verteilung auf die einzelnen Gasthäuser erfolgte gestern abend. Der Aufenthalt wird bis 1. Juli dauern. Wenn unsere Berliner Gäste von uns Schwarzwäldern gut verstanden werden konnten, so dürfte es mit unseren kommenden Freunden von der Waterlant, sofern sie nichtdeutsch sprechen und andererseits schwäbischen Bräden vorgelesen bekommen, keine Schwierigkeiten haben. Na, wir werden ja sehen...

Berlin dankt Nagold!

Der Senior der Berliner „Kraft durch Freude“-Urlauber richtet heute an unsere Schriftleitung verbindliche Worte, die wir zur allgemeinen Kenntnis nachstehend zum Abdruck bringen:

„Sehr geehrter Herr Göhl! Mit meinen heutigen Zeilen möchte ich Sie bitten, den herzlichsten Dank für die Aufmerksamkeiten entgegenzunehmen, die Sie und Ihre lieben Landsleute mir und uns allen in jeder Beziehung erwiesen haben. Kurz vor 9 Uhr abends trafen wir am Sonntag in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof gesund, jedoch ziemlich abgemüht von der langen Fahrt ein.

Meinen Reisegenossen möchte ich versprechen, daß ich Ihre Zeitungsberichte über den schönen Aufenthalt in Nagold der Redaktion unserer Zeitung übergebe, damit unsere hiesigen Volksgenossen lesen sollen, wie nett uns die Schwaben aufgenommen haben.

Falls Sie mal gelegentlich nach Berlin kommen sollten, dann können Sie mir keine größere Freude bereiten, wenn Sie mich besuchen. In diesem Sinne grüßt Sie, die Herren Rechner, Konekamp, Steeb, Lenz, Leisch, Ott und ihr schönes Nagold freundlich!

Ihr Carl Band.

Knabe tödlich überfahren

Jelohausen. Ein bedauerlicher Unfall, der dem 5 Jahre alten Knaben des Gottfried Schmet das Leben kostete, ereignete sich gestern in die Mittagszeit auf der Straße in Jelohausen. Am Ausgang gegen Hatterbach begegnete ein Stuttgarter Personenzug und ein Mischfuhrwerk mit Anhänger von Hatterbach. Bei der Begegnung sprang der Knabe, der hinter dem Anhängerwagen ging, direkt in die Fahrbahn des Kraftwagens und wurde von diesem erfasst und so schwer verletzt, daß trotz sofortiger ärztlicher Hilfe der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Das Gericht und das Stationskommando waren zur Aufnahme des Totbestandes alsbald zur Stelle.

Unfällefall

Sulz. Gestern vormittag halb 9 Uhr war ein 14-jähriger Bursche im Begriff, mit 2 Pferden vom Hofe in der Wettegasse wegzufahren. Im Jagdsitz war noch etwas in Ordnung zu bringen. Die Pferde zogen an, schlugen dem zwischen den Pferden und Wagen stehenden Burschen in den Kopf und der Wagen ging über den behauenerwerten hinweg, der verschiedene schwere Verletzungen am Kopf davontrug.

Erwarteter Besuch

Freudenstadt. Morgen Sonntag werden zum Schluß des 1. deutschen Studententages, der dieser Tage in Karlsruhe stattfindet, rund 1000 Studenten nach Freudenstadt kommen. Sie werden abends um 7 Uhr auf dem Marktplatz eine Kundgebung veranstalten, bei der auch die Ständartenkapelle 180 mitwirken wird.

Außerdem wird am Sonntag mittag eine große Anzahl von Kriegsblinden aus Stuttgart nach Freudenstadt kommen, die von der NSDAP Stuttgart zu einer Erholungsfahrt eingeladen worden sind.

Wegen Platzmangel mußten verschiedene lokale Nachrichten auf Montag zurückgestellt werden.

Sportvorspan

Handball

Die 1. Handballmannschaft trägt morgen das Rückspiel in Lautlingen aus. Wenn die Mannschaft auch durch eine notwendige Umstellung etwas geschwächt ist, so wird sie doch bemüht sein, ehrenvoll zu bestehen und es ist bei uneigennützigem Zusammenspiel nicht ausgeschlossen, daß ihr trotzdem ein Erfolg beschieden ist. Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung:

Günther P.
Wagner A. Günther Jr.
Braun Quinzler Lehre
Rebs Jasper Eberhard Eiting Kläger

Letzte Nachrichten

Urteil im Horst Wessel-Prozess

Berlin, 15. Juni.

Im Horst-Wessel-Prozess wurde am Freitag nachmittag unter großer Spannung folgendes Urteil verkündet:

„Die Angeklagten Sally Epstein und Hans Ziegler werden wegen Mordes zum Tode und zu lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte Peter Stoll erhält wegen Beihilfe zum Mord 7 1/2 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.“

Todespalette von einem Irren

Massenfertigung von Höllemaschinen

Paris, 15. Juni.

Zwei großen Pariser Firmen sind am Donnerstag Postpakete zugegangen, die wie es sich beim Öffnen herausstellte, Höllemaschinen enthielten. In sämtlichen Fällen hat jedoch der Mechanismus versagt. Empfänger waren in Paris die Verlagsanstalt Madette, eine Parfümfabrik und die Rundfunkgesellschaft Radio Paris. Eine gleiche Sendung ist einer Keksfabrik in Nanterre zugegangen.

Bereits am Mittwoch ist, wie schon berichtet, der Vorstehende der französischen Kompositionenvereinigung mit einer solchen Sendung bedacht worden, die schon auf dem Postbüro explodierte, wobei mehrere Angehörige verletzt wurden. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Konstruktion sämtlicher Höllemaschinen die gleiche ist, und daß deshalb als Abfederer sämtlicher Pakete die gleiche Person in Frage kommt. Aus dem verworrenen Text der besagten Briefe schließt man, daß es sich um einen irrsinnigen Handel handle.

Aufnahmeperrre im NS-Juristenbund

Berlin, 15. Juni.

Auf Anordnung des Reichsführers des NS-Juristenbundes und der deutschen Rechtsfront wird zum 1. August 1934 für die genannten Organisationen eine Aufnahmeperrre anberaumt. Nach diesem Zeitpunkt ist die Aufnahme nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Reichsführung des NSD. möglich.

Neue japanische Note an China

Tokio, 15. Juni.

Der japanische Außenminister hat den Generalkonsul in Hankow angewiesen, der chinesischen Regierung eine neue Note in der Angelegenheit Kuramoto zuzustellen. In dieser Note heißt es, die japanische Regierung habe von der Auffindung Kuramotos Kenntnis genommen. Sie stehe auf dem Standpunkt, daß die geheimnisvolle Angelegenheit nur durch eine objektive Untersuchung, die die chinesische Behörde zu führen verpflichtet sei, geklärt werden könne. Die japanische Regierung schlage folgendes vor:

1. Klärung der Gründe und Ursachen der Angelegenheit Kuramoto und Untersuchung darüber, in welcher Weise chinesische Staatsangehörige in den Fall verwickelt sind.
2. Falls von der chinesischen Behörde an der Angelegenheit Beteiligte festgenommen werden, müssen diese bestraft werden.
3. Alle japanisch-chinesischen Organisationen und Gesellschaften, die direkt oder indirekt mit der Untersuchung in Verbindung stehen und öffentlich oder geheim arbeiten, müssen aufgelöst werden.

England verhandlungsbereit

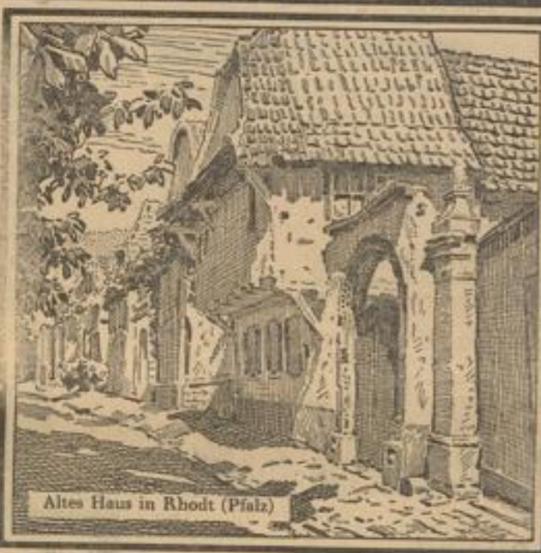
Schauspieler Chamberlain zum deutschen Transfermoratorium

London, 15. Juni.

Schauspieler Chamberlain gab Freitag im Unterhaus seine mit der größten Spannung erwartete Erklärung über das deutsche Transfermoratorium ab. Er teilte mit, daß die britische Regierung jetzt eine Gesetzesvorlage einbringen wird, um der Regierung zu ermöglichen, ein englisch-deutsches Clearing-Amt zu errichten, daß sie jedoch bereit ist, davon abzugehen, diese Vollmachten auszuüben, wenn eine befriedigende Vereinbarung über eine billige Behandlung der britischen Bonds-Inhaber und den britischen Handel vor dem 1. Juli abgeschlossen werden kann.



Aus deutscher Hand



Altes Haus in Rhodt (Pfalz)

für deutsches Land

Es ist ein Beweis
Ihres guten Geschmacks, wenn
Sie wie viele
Millionen anderer
Raucher
ganz selbstverständlich die
„Salem“ rauchen.

SALEM

ZIGARETTEN



